

Schrifttext: Joh 9, 1-7

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.

Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann.

Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm:

Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte.

Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Gedanken zum Text

Wer hat Schuld? Der Mann selbst? Seine Eltern? Hinter diesen Fragen der Jünger steckt wahrscheinlich kein böser Wille. Es klingt eher danach, dass sie einfach nach einer Erklärung für etwas suchen, was sie nicht verstehen: Warum werden Menschen krank? Damit sind uns die Jünger Jesu sehr nahe. Wir erleben gerade eine Krise, die vor Wochen noch unvorstellbar gewesen wäre. Und wir fragen uns: Woher kommt das? Wie kann das sein? Manch einer ist schnell mit einer Antwort parat: Es wurde zu wenig gebetet, zu wenig geglaubt. Andere kommen mit Verschwörungstheorien.

Die Antwort Jesu an seine Jünger ist keine einfache: In einer solchen Situation soll das Wirken Gottes offenbar werden. Was heißt das? Meine Frage soll im Moment nicht lauten: Wer hat Schuld? Sondern vielmehr: Wie kann ich helfen?

Wenn wir heute zusammenhalten, nicht unnötig rausgehen, persönlichen Kontakt vermeiden, der uns eigentlich so wichtig und lieb ist – dann vollbringen wir die Werke unseres Gottes. Dann sind wir Licht in der Welt. Weil wir der Welt zeigen: Wir stehen zusammen, auch wenn wir körperlich Abstand halten müssen. Wir bedienen uns unserer gottgegebenen Vernunft. Uns helfen keine einfachen, verführerischen Antworten und Verschwörungstheorien. Uns helfen jetzt Vernunft, Besonnenheit und das Vertrauen darauf, dass unser Gott jetzt – gerade jetzt – bei uns ist. Halte ich mich daran, tu ich das Werk meines Gottes. Und sein Wirken wird in der Welt offenbar.

Fürbitte

Ich bete Herr für alle, die krank sind. Für die, die Kranken helfen.
Und für die, die uns auch weiter mit dem versorgen, was wir brauchen.

Gebet

Herr, unser Gott, du hast in deinem Sohn
die Menschheit auf wunderbare Weise mit dir versöhnt.
Gib deinem Volk einen hochherzigen Glauben,
damit es – auch in dieser Zeit des Verzichtes und der Unsicherheit –
mit froher Hingabe dem Osterfest entgegengeht.
Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.